

## Gender Mainstreaming für die Renewables 2004

Gender Mainstreaming als Strategie zur Umsetzung der Geschlechtergerechtigkeit und der Integration von Genderaspekten wird von der EU seit 1996 umgesetzt. Die Bundesregierung hat mit ihrem Kabinettsbeschluss vom Juni 1999 ebenfalls verabredet, die Strategie des Gender Mainstreaming in allen Politikbereichen anzuwenden und damit zur Geschlechtergerechtigkeit beizutragen. Das Bundesumweltministerium hat bei der Umsetzung des Gender Mainstreaming eine Vorreiterrolle übernommen. Allerdings zeigt sich bei technisch dominierten Bereichen, wie beispielsweise im Themenfeld Erneuerbare Energien, dass es einige Schwierigkeiten bei der Umsetzung zu überwinden gilt. Die von der Bundesregierung geplante „Internationale Konferenz für Erneuerbare Energien“ bietet jetzt die Möglichkeit, einen Anfang zu machen.

### Was wurde bisher umgesetzt

Für das Thema „Gender und Energie im Süden“ sitzt eine Vertreterin von ENERGIA (Netzwerk für Gender und nachhaltige Energie im Süden) im Internationalen Steering Committee. Der Bereich Gender und Energie im Norden ist weder hier, noch im Nationalen Begleitkreis vertreten. Aus diesem Grund fokussiert das vorliegende Papier auf die Situation im Norden bzw. in Industrienationen. Wir erwarten, dass Gender und Energie im Süden / in Entwicklungsländern als Querschnittsthema integriert wird, weil auf internationaler Ebene Konsens ist, dass ohne die Berücksichtigung von Genderaspekten eine nachhaltige Energieproduktion und -versorgung im Süden nicht zu erreichen ist.

Der Anteil von Frauen beträgt im internationalen Komitee ca. 25%, im nationalen weniger als 18%. Diese geringe Beteiligung von Frauen ist nicht akzeptabel, zumal die Mitglieder vor allem die politische Ebene und Verbände repräsentieren und weniger die technisch orientierte Planungs- und Produktionsebene, in der Frauen unterrepräsentiert sind. Eine Erhöhung des Frauenanteils allein reicht aber nicht, um Genderaspekten Gehör zu verschaffen, deshalb müssen gezielt Genderexpertinnen einbezogen werden.

Inhaltlich sind unseres Wissens Genderaspekte im Vorbereitungsprozess für die Konferenz bisher nicht berücksichtigt worden.

### Forderungen: Was muss getan werden

- Wir bedauern, dass Frauen- und GenderexpertInnen nur in den internationalen – und auch hier nur eine Vertreterin, nicht aber den nationalen Begleitkreis berufen wurden. Bei den weiteren Vorbereitungen sollte die Beteiligung von GenderexpertInnen auf nationaler wie auf internationaler Ebene gestärkt und ihnen Möglichkeiten zur Einflussnahme geboten werden. Grundsätzlich halten wir einen breiter angelegten Vorbereitungsprozess für wünschenswert.
- Zur Vorbereitung der Integration von Genderaspekten und verbesserter Partizipation von Frauen sollte auf nationaler Ebene zunächst ein Round-Table-Gespräch mit MinisteriumsvertreterInnen (BMU und BMZ), VertreterInnen der GTZ und dena sowie Gender- und Energie-Expertinnen zu „Gender and Erneuerbaren“ stattfinden.
- Auf internationaler Ebene sollte die Beteiligung von Frauen an der Vorbereitung der Konferenz und der Konferenz selbst durch regionale Workshops sowie geschlechtersensibel aufbereitete Informationsmaterialien zu erneuerbaren Energien und deren wirtschaftlichen, sozialen und umweltbezogenen Nutzen unterstützt werden.
- Sowohl im Zielkontext von Armutsbeseitigung und der Einlösung von Grundrechten auf Daseinsvorsorge als auch zur Entlastung von Versorgungsarbeiten muss der Zugang von Frauen zu Energie verbessert werden. Unterschiedliche Betroffenheit von Männern und Frauen durch energiepolitische Maßnahmen

müssen in allen Vorschlägen und Planungen für die Konferenz berücksichtigt und dafür Sorge getragen werden, dass Frauen wie Männer gleichermaßen von den Planungen profitieren. Das gilt auch für die Nutzung der Regenerativen im Norden und die Beteiligung von Frauen an Politik, Planung und Wirtschaft im Energiesektor.

- Während der Konferenz sollte ein Side-Event zu „Gender und Erneuerbaren Energien“ organisiert werden, um den Austausch der Gender- und FachexpertInnen untereinander sowie deren Einfluss auf die Verhandlungen zu fördern. Bei dem am ersten Tag der Konferenz geplanten „Stakeholder-Dialog“ müssen gezielt Vertreterinnen von Frauenorganisationen und GenderexpertInnen einbezogen werden.

### **Hintergrund: Was bedeutet Gender Mainstreaming für den Bereich Erneuerbare Energien<sup>1</sup>**

Energie ist bekanntermaßen ein Bereich mit extrem geringem Frauenanteil in allen Arbeitsfeldern und auf allen Ebenen. Dies gilt gleichermaßen für regenerative wie für konventionelle Energieplanung und -erzeugung. Im Bereich der Erneuerbaren war dies nicht immer so: In den Anfängen der Diskussion über die Nutzung erneuerbarer Energien, und vor allem im Zusammenhang mit dem maßgeblich von Frauen in lokalen Bürgerinitiativen getragenen Kampf gegen Atomenergie, standen sie in vorderster Reihe. Aber mit der Etablierung der Erneuerbaren haben sich die alten Muster wieder durchgesetzt. Deutlich gemacht wurde dies bereits 1994 mit der Frage einer Windenergieexpertin: „Die Alternativenergie wird erwachsen – waren Frauen nur für die Kinderstube gut?“ Nun ist diese Entwicklung nicht wegzureden, aber es kann doch durch geschlechtersensible Planungen vor allem im politischen Bereich sowie durch stärkere Einbeziehung sozio-ökonomischer Aspekte der Anstoß zu einer Richtungsänderung gegeben werden.

Bekannt ist durch die regelmäßigen Befragungen zum Umweltbewusstsein der Bevölkerung, dass Frauen grundsätzlich umweltbewusster sind und sich umweltbewusster verhalten als Männer – und dies, obwohl sie ein geringeres Umwelt-Faktenwissen aufweisen. Frauen sind auch in der Regel diejenigen, so bestätigen es neuere Untersuchungen, die in den Haushalten bei der Entscheidung über den Wechsel des Stromversorgens für „Öko“-Strom plädieren. Grundsätzlich sind aber ihre finanziellen Spielräume aufgrund erheblicher Lohndifferenzen zwischen Männern und Frauen geringer, was ihnen dann letztlich die Entscheidung schwerer macht. Dies führt dazu, dass finanzielle Beteiligung und Investitionen im Bereich regenerativer Energien von Frauen niedrig sind, sowohl was die Anzahl als auch die Höhe der Beteiligungen betrifft.

Gender Mainstreaming muss dazu beitragen, den Einfluss von Frauen auf Planungen und Entscheidungen bei Energieplanung und -produktion zu erhöhen, wie auch Genderexpertise gezielt in die Planungen einzubeziehen.

*Leitstelle Geschlechtergerechtigkeit & Nachhaltigkeit/LIFE e.V.,*

Ulrike Röhr

Hohenstaufenstr. 8 ♦ D-60327 Frankfurt

Phone +49 (0)69 740757 ♦ Fax +49 (0)69 740842

email: roehr@life-online.de ♦ www.frauenumweltnetz.de

*MitunterzeichnerInnen:*

AG Frauen im Forum Umwelt & Entwicklung, Bonn/Wuppertal

Women in Europe for a Common Future, München/La Bunnik, Niederlande

WOMNET- Frauennetzwerkstelle zu globaler Strukturpolitik/NRO Frauenforum, Bonn

---

<sup>1</sup> für weitergehende Informationen s. Ulrike Röhr/FrauenUmweltNetz (2002): Gender & Energie im Norden. Hintergrundpapier für die vom BMU und der Heinrich Böll Stiftung veranstaltete int. Konferenz „Gender Perspectives on Earthsummit 2002: Energy, Transport, Information for Decision Making“. Berlin 2002 ([www.frauenumweltnetz.de/veroeffentlichungen/veroeffentlichungen.html](http://www.frauenumweltnetz.de/veroeffentlichungen/veroeffentlichungen.html)) and Joy Clancy/Ulrike Roehr (2003): Gender and Energy: Is there an Northern Perspective? In: Energy for Sustainable Development, Vol. VII No 3, Sept. 2003